

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie  
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =  
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **6 (1951)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Avers; R. SEIFERT: Morphologie des Calancatales; H. U. SULSER: Die Entwicklung d. Eisenbahnen (u. d. Bahnersatzes) im Jura zw. Aare- u. Rhonedurchbruch unter Berücksichtigung d. g. Grundlagen. *Bern*: A. CANALE: Gm d. Onsernone; W. GEISSBÜHLER: Gm d. Centovalli; G. HIRSBRUNNER: Gm u. Hydrologie d. Rovanales; P. KISTLER: Geschieführung u. Kolkbildung; P. NYDEGGER: Thunersee (Strömungen, Strahlung, Temperatur); M. REIST: Gm d. Bavonatales; R. WITSCHI: Greinagebiet (Hydrologie, Gm); G. ZELLER: Lukmaniergebiet (Hydrologie, Gm). *Lausanne*: M. AZAD: Le pétrole dans la vie persane; F. BOSSELER: La sidérurgie luxembourgeoise avant et après la seconde guerre mondiale; H. DJOURABTCHI: Le trafic iranien depuis 1917; P. HAJNAL: Le port de Trieste avant et après la seconde guerre mondiale; A. LASSERRE: La condition des ouvriers dans l'industrie textile lilloise sous la Monarchie de Juillet; M. MATTHEY: Les conditions de la production de l'énergie électrique en Suisse; G. REVAY: La position économique de la ville d'Amalfi au cours du Moyen-Age et son réseau de commerce à travers la Méditerranée. *Zürich*: D. BRUNNSCHWEILER: New Glarus, Wisconsin, USA; J. HOHL: Unter-Rheintal; W. OERTLI: Gm der subalpinen Zone im Kt. St. Gallen; H. RINGGER: Gm des Zürichsee-Tales; W. SCHÄRER: Studien in der suburbanen Zone v. Zürich; H. SCHMID: Alpwirtschaft des Oberengadins; U. SENN: Alpwirtschaft der Landschaft Davos; B. SOJKA: Industriezone Winterthur-St. Gallen; H. VEGELI: Kanton Zug; O. WERNLI: Funktionale Struktur des Kantons Aargau; P. WYDLER: Funktionale Struktur des Kantons Tessin.

## REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

FELBER, J. K.: *Luzerner Speicher aus dem Amte Willisau*. Bd. 40 der Schweizer Heimatbücher. Bern, Paul Haupt. 56 S., 32 ganzs. Bilder. Brosch. Fr. 4.-.

FELBER beschreibt Entstehung, Lage, Zweckbestimmung und Architektur des Luzern Speichers und setzt ihn in lebendige Beziehung zur bäuerlichen Kultur. Er beschränkt sich auf die Bauform, wie sie sich seit dem 17. bis ins 19. Jh. hinein entwickelt und bis heute im Amte Willisau erhalten hat. Er verfolgt die Stileinflüsse auf dessen Bauweise und bereichert den Text durch eine Auswahl von Speicherinschriften. Ansprechend klar im Text, vielseitig und technisch vorzüglich im Bildteil freut der Band jeden, der Sinn hat für die „zeitlos schöne, ausgeglichene Form“ des Luzerner Speichers, der mit seinem reichen Schmuck ein sinnfälliges Zeichen des bäuerlichen Königtums darstellt. J. BÜHLER

*Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern*. Band XL 1949/50. Geogr. Gesellschaft Bern 1951.

Das schön ausgestattete Heft enthält außer Tätigkeitsbericht und Jahresrechnung die meist ausführlichen Referate über die 26 sehr vielseitigen Vorträge, die die Gesellschaft veranstaltet hat. Es folgen drei kurze Aufsätze von W. STAUB mit interessanten Karten, einer über Köniz als Vorläuferin von Bern, einer über künstliche Bewässerung in der Schweiz. Dann eine wirtschaftsgeographische Skizze von P. KÖCHLI über das Eisenerzgebiet von Kiruna in Schweden. Eine größere Abhandlung (Seite 57—99) von G. BORNHAUSER untersucht morphologisch das Gemeindeareal von Klosters. Ihr sind zwei klare morphologische Karten dieses Areals in 1:50 000 und 8 Bilder beigegeben. K. F. JÄGER

*K+F Heimatkarte*. Zentralschweiz 1:200 000, Bern 1951, Kümmerly & Frey. Fr. 4.70.

Mit diesem Kartentyp, der gefällige Kurven- und Reliefdarstellung mit Textbegleitung verbindet, versucht die bekannte Kartenfirma eine neue Art von Reisebegleitern zu schaffen, die

zweifellos einem lebhaften Bedürfnis entgegenkommen und daher grundsätzlich sehr zu begrüßen sind. Das vorliegende nördlich bis Zürich-Aarau, südlich bis Lukmanier-Grimsel östlich bis zum Tödi und westlich bis Thun und Burgdorf reichende Blatt ist durch sinnreiche Faltung in Text und Kartenfelder gegliedert, so daß die Landkarte mit dem Reiseführer synchronisiert ist. Der Text bietet eine Fülle von Daten zur Geschichte, Naturkunde, Kunst u. a. Sehenswürdigkeiten (die Wirtschaft kommt wohl etwas zu kurz) sowohl einzelner Gebiete als Orte, die durch die alphabetische Anordnung leicht zu finden sind. Im ganzen eine erfreuliche Neuerscheinung, der rascher Ausbau zu wünschen ist. O. HANSEN

NERTZ, RENÉ, LOUIS: *Die ländlichen Siedlungen der Ajoie (Bern Jura)*. Diss. Universität Basel 1951. R. G. Zbinden & Co., 164 Seiten, 23 Figuren, 13 Abbildungen.

☞ Nordwestlich der Sentinelle auf den Höhen von Les Rangiers dehnt sich im Einzugsgebiet der Allaine die Grenzlandschaft der Ajoie aus, der diese gründliche Untersuchung gewidmet ist. Nach den natürlichen Grundlagen, die die Ajoie größtenteils als Tafeljura (nur  $\frac{1}{3}$  gehört zum Faltenjura) erscheinen lassen, stellt der Verfasser die Wirtschafts- und Siedlungsverhältnisse des 18. Jahrhunderts dar. Sehr gut arbeitet er die Gegensätzlichkeit der beiden Landschaften heraus: Ackerbau und geschlossene Dorfsiedlung im Tafeljura, Weidewirtschaft und Hofsiedlung im Faltenjura. Im 19. Jahrhundert wandelt sich das Bild der Landschaft, die gemischte Landwirtschaft bricht langsam durch und an verschiedenen Orten, insbesondere an der Hauptlinie: Delle-Porrentruy-Delémont, findet die Industrie Eingang. Die industrielle Umgestaltung tritt aber nicht so stark in Erscheinung wie in den benachbarten französischen Industriezonen und im ganzen zeigen die Gemeinden des Bezirkes Porrentruy noch heute ein ländliches Gepräge. Die eingehendste Untersuchung erfahren naturgemäß die ländlichen Siedlungen, wobei einzelne Beispiele besonders prächt-

tige Einblicke in das Leben dieser Grenzgemeinden bieten. NERTZ hat mit der gut illustrierten Studie einen sehr wertvollen Beitrag zur Landeskunde der noch zu wenig bekannten Ajoie geleistet.

H. HOFER

SOMMERAUER, WILLI: *Betriebswirtschaftliche Auswirkungen und Erfolg der Bodenmeliorationen in einer Gemeinde des Aargauer Tafeljuras*. Bern 1951, Verbandsdruckerei. 134 Seiten, 9 Abbildungen.

Der Verfasser untersucht in Mandach, einer bäuerlichen Gemeinde des Aargauer Tafeljura die Änderungen, die sich nach der 1931 abgeschlossenen Güterzusammenlegung in der Betriebsform der Landwirtschaft, in der Produktion und in der Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse ergeben haben. Die Gemeinde mit 380 ha Kulturland, das unter 55 Bauernbetriebe geteilt ist, hat durch die Güterzusammenlegung eine Reduktion der Parzellenzahl auf  $\frac{1}{7}$  erreicht. Durch Wegebau, neue Hofgründungen in abgelegenen Flurteilen und durch Entwässerung wurde das Kulturland besser aufgeschlossen und verbessert. Wohl blieb der Arbeitsaufwand der Familienbetriebe sich gleich, doch durch Wegersparnis, rationellere Arbeitsmethoden unter Vermehrung des Maschinenparks, Verbesserung des Obst- und Rebbaus und durch von Frauen betriebenen Gemüsebau wurde der Naturalertrag um 20% gesteigert. Wenn auch die wirtschaftlichen Ergebnisse im Vordergrund stehen, so bietet die Arbeit doch auch dem Geographen viel, stützt sie sich doch auf die Erfassung aller natürlichen und kulturellen Einflüsse und entwirft sie das Bild einer geschlossenen Kulturlandschaft in ihren jüngsten Wandlungen.

P. VOSSELER

ULRICH, CONRAD: Zürich. *Die Altstadt*. Schweizer Heimatbücher, Heft 41. Bern 1951, Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 3.50.

Der Verfasser schildert in sieben Kapiteln vor allem die bauliche und kulturelle Entwicklung Zürichs. Es versteht es, den Leser mit den wichtigsten Zeitabschnitten vertraut zu machen und ihm vor allem im reichhaltigen Bilderteil auch die kleinen, oft verborgenen Schönheiten vor Augen zu führen. Die 32 prächtigen Tiefdrucktafeln vermitteln eine sorgfältig zusammengestellte gedrängte Übersicht über die Zürcher Altstadt, wie sie sich heute dem Beschauer zeigt. Das Buch bietet für den an städtebaulicher Entwicklung Interessierten eine begrüßenswerte Bereicherung.

M. FRICK

WÄLTI, HANS: *Basel Stadt und Land, Solothurn*. Die Schweiz in Lebensbildern, Bd. 9, Aarau 1951. H. R. Sauerländer & Co.; 395 Seiten, 36 Tafeln. Leinen 14.40.

Das ausgezeichnet bebilderte „Lesebuch zur Heimatkunde für Schweizer Schulen“ bietet nicht nur dem Geographielehrer willkommene Begleitstoff, sondern wird auch außerhalb der Schule kurzweilig belehrend wirken und die Liebe zur Heimat fördern. Eine Fülle von Einzelschilderungen (Volk und Brauchtum, Geschichte und Kultur, Leben und Werk großer Männer) bilden

wertvolle Ergänzungen zu glänzenden geographischen Beschreibungen von Natur- und Kulturlandschaften. So wird Basels Lagebedeutung am Kreuzungspunkt wichtiger Verkehrswege und an der ersten Rheinbrücke zwischen Bodensee und Nordsee liebevoll geschildert. Wir hören von der Entwicklung der Bergstadt der Bischöfe und Geistlichen auf dem Münsterhügel und der Talstadt der Kaufleute, Handwerker und Schiffeute im Birsigtal. Im zweiten Teil zeichnet der Herausgeber selbst prägnant Landschaft- und Siedlung von Baselland. Breiten Raum nehmen die verkehrs- und wirtschaftsgeographischen Themen ein. Mit dem anregenden Titel: „Warum hat der Kanton Solothurn eine so seltsame Gestalt?“ wird der abschließende dritte Teil eingeleitet. Das Werk kann jedermann nachdrücklich empfohlen werden.

K. BÖSIGER

*Wanderkarte Bern und Umgebung 1:75000*. Bern 1951, Kümmerly & Frey.

Wer sich als Aufenthalts- oder Wandergebiet Bern und seine weitere Umgebung, das Schwarzenburgerland, den Thunersee, das Seeland oder das westliche Napfgebiet auswählt, greift mit Vorteil zu dieser schönen Reliefkarte. Alle die herrlichen Wanderwege dieser Landschaften hebt sie durch roten Überdruck diskret hervor und gibt damit auch dem anspruchsvollsten Wanderer genaue Auskunft über die Wegführung. H. WINDLER

WEILENMANN, HERMANN: *Pax Helvetica oder die Demokratie der kleinen Gruppen*. Erlenbach-Zürich, Eugen Rentsch, 343 Seiten, 21 Zeichnungen. Leinen Fr. 16.—.

Vom Anreger und Leiter der zürcherischen Volkshochschulen ein Buch in die Hand zu bekommen, bedeutet immer einen ebenso ästhetischen wie „geistigen“ Genuß, denn seine Gedanken leben nicht nur in Regionen anregender Originalität, sie prägen sich auch in Worten, die fernab den Geleisen des Alltags stehen — ohne nach billigen Effekten zu haschen. Auch diese „politische Geographie“ der Schweiz, — deren Anliegen eine Antwort auf die Frage ist, warum sich das kleine Land „trotz seiner Lage im Schnittpunkt der verschiedenartigsten Kulturen“, trotz seiner innern landschaftlichen Zersplitterung und seiner vielfach durchlöcherten Schranken „erhalten konnte“, wird mittelst des gleichen schöpferischen Stils des Verfassers zum nachhaltigen Erlebnis. Leitbegriffe sind ihm die Begriffe der Einigkeit und Freiheit, deren zunehmende Vertiefung und Stärkung er im Gange eidgenössischer Geschichte nachweist, indem er darlegt, daß weder Vielsprachigkeit, Glaubenszersplitterung noch soziale Differenzierung auf der Grundlage maximaler räumlicher Individualisierung des Landes die Staatsbildung der Eidgenossen und deren zunehmende Konsolidierung zu hemmen vermocht haben. In der Tat, WEILENMANN vermag seine These, daß eine Gemeinschaft, um eine Einheit zu sein, nicht einheitlich, nur einig zu sein habe, mit überzeugender Kraft zu erhärten. Die Mannigfaltigkeit der Landesnatur, die außerordentliche Kammerung und klimatische Individualisie-

rung (die im Grunde Isolierung injizierten), wie die daraus resultierende völkisch-soziale Partikularisierung der Eidgenossen, er erweist sie alle als „fruchtbare“ Spannungen, die schließlich zur freiwilligen demokratischen, freiheitlichen politischen Einigung führten. Damit hat der Verfasser eine Konzeption geschaffen, die über die Landesgrenze hinauszuwirken berufen ist. O. MORF

AURADA, F.: *Steinernes Wunderland*. Die Formenvelt der Alpen. Kleine Länderkunde. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1951. 150 Seiten, 45 Textfiguren, 21 Abbildungen.

Der Wiener Geograph will in diesem für einen weitem Leserkreis bestimmten Werke keine regionale Geomorphologie geben; es kommt ihm vielmehr darauf an, den Leser auf Grund der Schilderung der gestaltenden Vorgänge in das Verständnis der wichtigsten Alpen Formelemente, wie Gipfelgestalt, Grat, Wand, Wildbachtrichter, Kar und Talform einzuführen. Jede Zeile verrät die ausgezeichnete Vertrautheit mit allen Hauptfragen der alpinen Geomorphologie, welche prägnant und lebendig herausgearbeitet werden. Zahlreiche knappe Zusammenfassungen, Tabellen, Skizzen und prächtige Photos unterstützen die anschaulichen, immer wieder auf Geländebeobachtungen hinweisenden Ausführungen. Wenn auch die Bilder, Beispiele und das ausführliche Schriftenverzeichnis insbesondere die Ostalpen berücksichtigen, so eignet sich das Buch gleichwohl vortrefflich zur Einführung in die Alpenmorphologie überhaupt. H. ANNAHEIM

A. BOLLERUP SORENSEN: *Ad Asiens ukendte Veje*. 2 Bände mit XIV und 512 Seiten, 520 Figuren und 1 Karte. Kopenhagen, 1951. Gyldendal. 42.— DKr.

Zu den unbekanntem Entdeckern Zentralasiens gehört bei uns zweifellos A. BOLLERUP SORENSEN (geb. 8. 12. 1880 als Sohn eines Schiffskapitäns in Schanghai, gest. 5. 5. 1932). Das von ihm hinterlassene Manuskript „Forelobig Beretning om en Rejsa fra Shanghai til Egnene Nord for Lhasa og tilbage igen“ wurde von Prof. K. GRONBECH herausgegeben.

SORENSEN genoß keine akademische Ausbildung, sondern kam durch eine Anstellung bei einer Telegraphengesellschaft als junger Mann im Jahre 1901 wieder nach Schanghai zurück. Er verwendete seine Urlaube zu größeren Reisen in das Innere Asiens. Die im vorliegenden Werke beschriebene Reise dauerte über ein Jahr (April 1921 bis Juni 1922). Sie führte von Siking durch das nördliche Szechwan zum Kuku Nor, von dort quer durch die damals zwischen China und Tibet scharf umkämpfte Provinz Tsinghai die Oberläufe des Yangtze querend über den Tang Paß nach Nagchu Dzong (Nagachuk), in Tibet am oberen Salween gelegen. Von hier wurde die Weiterreise nach dem rund 200 km südlich gelegenen Lhasa durch die tibetanischen Behörden verboten und SORENSEN zur Umkehr gezwungen. Zur Rückkehr wählte er eine etwas verschiedene Route über Kuku Nor, Lanchow und Siking. Die von SORENSEN eingeschlagenen Wege entsprechen mit Ausnahme der ersten Etappe der Hinreise den auf

den neuesten Karten als Hauptverbindungen zwischen Nordchina und Tibet verzeichneten Routen. Da sein Bericht mit minutiöser Genauigkeit Lage, Distanzen und Landschaftscharakter der einzelnen Lager und Etappen beschreibt und sein Bericht zudem mit guten Bildern reich versehen ist, gelingt es auch dem mit der dänischen Sprache nicht Vertrauten, sich rasch ein zutreffendes Bild von den durchwanderten Landschaften zu machen. Da diese Vormarschstraßen neuerdings große militärische und politische Bedeutung besitzen, kann man dem Werke auch einen aktuellen Charakter nicht absprechen. Die Lektüre wird in hohem Maße durch ein außergewöhnlich gut angelegtes Referenzsystem zwischen Karte, Register und Text erleichtert. SORENSEN war ein scharfer Beobachter und notierte exakt, was er sah; seine wissenschaftlichen Beobachtungen sind vielfältig, jedoch unzusammenhängend. Die mangelnde wissenschaftliche Ausbildung des Autors macht sich hier verständlicherweise geltend und hindert ihn daran, in geologischer, botanischer oder ethnologischer Richtung die größeren Zusammenhänge darzustellen. Dagegen finden sich in großer Zahl eingehende Betrachtungen über das Leben, die Politik, die wirtschaftlichen Beziehungen usw. in den durchwanderten Gebieten. H. BESCH

CRESSEY, GEORGE B.: *Asia's Lands and Peoples—a Geography of one-third the Earth and two-thirds its People*. 597 Seiten, viele Abb. und Karten. McGraw-Hill Book Comp., New York (2. Aufl.) 1951.

G. B. CRESSEY's neu aufgelegtes Asienbuch verdient vor allem Beachtung, weil seine innere Gewichtsverteilung den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt. Über die Hälfte des Buches ist der Behandlung von China, Japan-Korea und der Sowjetunion (einschließlich des europäischen Anteils) gewidmet. In diesen drei Kapiteln ist deutlich spürbar, daß der Autor durch eingehende persönliche Bekanntschaft mit den genannten Ländern auch in dem knappen Rahmen eines amerikanischen „textbooks“ — als welches das Buch in erster Linie zu betrachten ist — Wesentliches zu sagen hat. In anderen Kapiteln macht sich der „textbook“-Charakter unvorteilhaft bemerkbar, weil häufig nur Tatsachen erwähnt sind, ohne daß die Verbindungen zwischen ihnen zur Sprache kämen; Beispiele sind die Behandlung der Schifffahrt an der sibirischen Nordküste, wo jeder Hinweis auf die in den letzten Jahrzehnten festgestellten Klimaänderungen fehlt, oder die Darstellung der geologischen Verhältnisse Indonesiens, wo lediglich erwähnt ist, daß die einen Inseln Vulkane tragen, andere aber aus Sedimenten aufgebaut sind. Ein Bild der strukturellen Zusammenhänge kann so vom Benutzer der Arbeit nicht gewonnen werden, er vermag lediglich die Tatsachen zu registrieren und (sofern er als Student dazu verpflichtet ist) dieselben auswendig zu lernen. Das sind jedoch in unseren Augen Mängel, die nicht dem Autor, sondern dem System des amerikanischen „textbooks“, wie es an den Universitäten und Colleges verwendet wird, zu Lasten zu schreiben sind.



Man fragt sich auch, warum Länder wie Kuwait oder Bahrein überhaupt nicht erwähnt sind; auf p. 398 findet sich zwar ein kurzer Hinweis auf Bahrein, der aber nicht einmal für einen Vermerk im Ortsregister genügte.

Vorzüglich ist die Bebilderung. Die berühmten Ladenhüter sind verschwunden und haben ihre Stelle an lebensnahe und moderne Bilder abgetreten. Die Karten sind maßstäblich einander so angeglichen, daß sie sich zu einem Gesamtbilde zusammensetzen lassen. Das Register ist wie bei allen amerikanischen Büchern sorgfältig und ausführlich angelegt. Das Literaturverzeichnis ist vorzüglich, indem es gleichzeitig eine kurze Charakteristik der angeführten Literatur gibt.

Die zahlreichen statistischen Tabellen berücksichtigen das neueste Material und beziehen sich durchwegs auf die Nachkriegszeit. H. BÄSCH

DÖRNMANN, HERMANN: Duisburg-Meidrich. *Ein Beitrag zum Problem der Ruhrstadt*. Frankfurter Geographische Hefte Nr. 2, 1951. Dr. Waldemar Kramer, 78 Seiten, 21 Abbildungen, 2 Tafeln.

Die Studie vermittelt einen sehr klaren Einblick in die Entwicklung, die Funktion und die Bedeutung von Duisburg-Meidrich, die sich 1905 mit Ruhrort zum heutigen „Groß-Duisburg“ zusammengeschlossen hat. Meidrich war bis etwa 1850 ein fast unberührtes Dorf, seit 20 Jahren wuchs es zur Stadt mit rund 60 000 Einwohnern, bedeutenden Industrien und fast 80 % des Areals der weltbekannten Binnenhäfen. Dennoch blieb sein Aussehen beinahe dörflich, jedenfalls gewann es nicht den „Anstrich“ einer typischen Ruhrhafenstadt. Alle seine Besonderheiten versteht der Verfasser durch tiefeschürfende Analyse plastisch herauszuarbeiten. Es ist ihm damit trefflich gelungen, die wirkenden Faktoren und ihre Folgen auf das Stadtganze deutlich zu machen. H. WINDLER

GENTILLI, JOSEPH: *Geography for post primary classes*. Perth 1951, Canoll's PTY. Ltd. 128 Seiten, 110 Figuren.

Der bekannte westaustralische Geograph vermittelt hier einen sehr originellen Einblick in die australisch-geographische Arbeits- und Unterrichtsweise, der auch dem europäischen Fachgenossen Wesentliches zu sagen vermag. Ausgehend vom Gebiet von Perth, dessen Gesamtheit wie dessen „Lokallandschaften“ physio- und kultur-geographisch gezeichnet werden (48 S.), entwirft er ein Gesamtbild des australischen Kontinents, den er auch in den Rahmen der Weltprobleme stellt. Er endet mit einem Streiflicht auf die Großregionen der Erde. Die zahlreichen instruktiven „Faustkizzen“ gestatteten, den Text knapp und doch klar und eindrücklich zu halten. Im ganzen eine sehr ansprechende, Schüler, Lehrer, Volks- wie Hochschulstufe interessierende Einführung in die Geographie unseres Antipoden- erdteils. E. BAUMGARTNER

HASSINGER, HUGO: *Wegweiser für Landes- und Volksforschung in Oesterreich*. Herausgegeben im Auftrag der Oesterreichischen Akademie der Wissenschaften. Zusammengestellt von HERBERT HAS-

SINGER. Abgeschlossen am 1. Juli 1950. Gedruckt mit Unterstützung des Vereins der Freunde der österr. Akademie der Wissenschaften. Horn. n. Oe. 1951, F. Berger. 181 Seiten.

Neben dem Jahrbuch der österr. Wissenschaft gibt dieser Wegweiser Hinweise auf das an zahlreichen Stellen vergrabene ungedruckte wissenschaftliche Material auf dem Gebiet der Landes- und Volkskunde. Er führt alle diese Stellen ländersweise an, die Ämter und Behörden, mit ihren Gutachten, Statistiken und Karten, die wissenschaftlichen Forschungs- und Lehrinstitute, deren dort deponierte Dissertationen und Habilitationsschriften angeführt werden, die Archive und Bibliotheken mit Angabe ihres wissenschaftlichen Schwergewichts, Körperschaften und Firmen, Vereine und Private, mit reichem Material für Landesforschung und Planung. Ein Autoren- und Sachregister gibt den Überblick über die intensive Arbeit, welche in unserm Nachbarland geleistet wird, und wir sind dem Autor dankbar, daß er durch diesen Wegweiser eine Erschließung dieser Arbeiten ermöglicht. P. VOSELER

HAUSER, HEINRICH: *Kanada, Zukunftsland im Norden*. Berlin 1950, Safari-Verlag. 265 Seiten, 8 Karten, 48 Tafeln.

Das bekannte von R. JASPERT neubearbeitete Buch gibt einen trotz der Folge anscheinend lose gereihter Kapitel (da ist Ottawa, Mohnblumen zur Erinnerung, Treffpunkt Tronto, Kanadas weißes Gold, Rund um „Notre-Dame“ usw.) umfassenden Ein- und Überblick der wesentlichen kanadischen Entwicklungs- und Gegenwartsprobleme, der durch eine aufschlußreiche Zeittabelle und einen statistischen Anhang bereichert ist. Mit seinen Daten reicht es bis 1950 (an dessen Ende die Bevölkerung freilich nicht 13, sondern 14 Millionen erreicht hatte) und führt damit praktisch bis zu den jüngsten Tagesfragen des subkontinentalen Landes, auf dessen Stirne „von Meer zu Meer“ und „aus der Vergangenheit frisch in die Zukunft“ geschrieben steht. Mit Recht betont der Verfasser in allen Abschnitten die Tatsache, daß in Kanada „noch alles im Werden“, ein kanadischer Mensch . . . erst in der Entwicklung“ begriffen ist, und es deshalb schwer hält, eine zureichende Beurteilung von Land und Volk zu geben, da dieses selbst seine Eigenart noch keineswegs zu formulieren vermag, und deshalb wird man ihm auch dankbar sein, daß er die zuverlässigste Quelle über Kanada, dessen „Year Book“, sowie Äußerungen von Kanadiern, überall dort verwertete, wo eigenes Sehen zu subjektiven Darstellungen geführt hätte. Wenn auch diese nicht völlig vermieden wurden und da und dort überholte Meinungen reproduziert sind, bedeutet das Buch als Ganzes eine erfreuliche Neuerscheinung, die zweifellos zahlreiche Leser finden wird. A. EGGERS

JÄGER, H.: *Die Entwicklung der Kulturlandschaft im Kreise HOFGEISMAR*. Göttinger geographische Abhandlungen Heft 8. Göttingen 1951, 114 Seiten, 12 Karten. Geheftet DM 4.95,

Die den Professoren BÜDEL und MORTENSEN verpflichtete Studie gilt einem hessischen Land-

kreis, dessen Landschaftsentwicklung anhand einer Rekonstruktion von mehreren „Querschnitten“ (500 n. Chr., 1290, 1430, 1950) verfolgt wird. Es handelt sich um eine sehr detailreiche, auch die Umweltbeziehungen der betrachteten Landschaft berücksichtigende Untersuchung, welche die wertvollen Wüstungsforschungen MORTENSENS und SCHARLAUS weiterführt und ein trotz der Knappheit der Wiedergabe sehr vollständiges Bild des mannigfaltigen Auf und Ab der Wandlungen in Siedlung, Bevölkerung, Flur und Verkehr des Gebietes liefert. Sie ist jedem zum Studium zu empfehlen, der sich in sorgfältiger Kulturlandschaftsgeschichtlicher Analyse schulen möchte.

H. KELLER

KOSHEWINKOW, ALEXE: *Bruder des Ozeans*. Übersetzt von ENA VON BÆR. Berlin 1951. Altheliner-Verlag Lucie Greszer. 404 Seiten.

„Bruder des Ozeans“ ist in diesem russischen Roman der Jenissej, dessen Landschaft, Schicksale und Bedeutung der Autor im Rahmen einer Geschichte der Lotsenfamilie Schirjaw schildert, deren Stammvater aus Rußland einwanderte und die die Umwandlung des Stromes vom wilden Natur zum Kulturstrom erlebt. Die Probleme der Anpassung an das harte Klima, die „ewige Gefrorenis“ des Bodens, die Pflanzen- und Tierwelt und an die primitiven Menschenstämme, die Umwandlung der Russen in Sibirier (Sibirjaken) und die Umwandlung der Hyperboräer in Sowjets wird packend besonders am Beispiel der Entstehung und Entwicklung der Stadt Igarka dargestellt, so daß dieser Roman beinahe eine geographische oder kulturlandschaftliche Lektion darstellt. Die Sprache ist einfach und klar und soweit beurteilbar dürfte die Übersetzung durchaus gelungen sein. Für den, der Sibirien kennen lernen, oder Schülern lebendig nahe bringen möchte, jedenfalls eine nicht nur anregende Lektüre, sondern wertvolle Quelle der Belehrung. H. JAWORSKY

*Autokarte Jugoslawien 1:1 Mill.* Bern 1951. Kümmerly & Frey. Fr. 4.60.

Nachdem sich seit 1949 die Tore nach Jugoslawien täglich mehr öffneten, kommt die neue Autokarte sehr gelegen. Sie ist tadellos nachgeführt. Immerhin ist zu beachten, daß — mit Ausnahme der Autobahn Zagreb—Belgrad — der Straßenzustand keineswegs herausgelesen werden darf, obgleich dieses Kriterium den Westeuropäer ebenso interessieren würde, wie die Distanzangaben. Gesamthaft eine erfreuliche Leistung!

W. KÜNDIG-STEINER

LEUZINGER, R.: *Touristenkarte Tirol* (Vorarlberg, Oberbayern, Dolomiten) 1:500 000. Bern 1951, Kümmerly & Frey.

In gewohnt guter Ausführung legt uns der bekannte Verlag eine reich doch durchaus übersichtlich beschriftete Reliefkarte vor, die kein Tourist des Gebietes missen möchte. Orientiert sie ihn doch besonders gut auch über die Straßenverhältnisse, die Wanderwege, Clubhütten und Hotels der westlichen Ostalpen. H. WINDLER

MOUSSLY, NAZIM: *Le problème de l'eau en Syrie* (Thèse lettres, Lyon). Lyon 1951. Imprimerie

Bosc. 285 pages, 8 cartes, 54 figures et 44 planches photographiques.

Cette thèse, commencée à l'Université de Lausanne, achevée et soutenue à Lyon où l'auteur, aujourd'hui professeur à l'Université syrienne a fait ses études, est une précieuse mise au point de nos connaissances sur une des régions les plus sèches du Proche-Orient. M. N. M. passe en revue les problèmes suivants: l'aridité syrienne, le cycle de l'eau, l'hydrographie, le rôle de l'eau dans l'économie actuelle et les techniques hydroliques, la politique de l'eau (eau potable, irrigation, énergie électrique), les projets d'aménagement des grands cours d'eau, Euphrate, Khaboûr, Balikh, Yarmoûk, Oronte, le drainage enfin. La terre syrienne reste une terre assoiffée. La Syrie possédait en 1946 284 000 ha. irrigués, soit seulement 12% et 5% des terrains cultivés et cultivables. En 1948/49 l'irrigation intéressait bien 919 000 ha. (20% des terres cultivées) mais cela surtout grâce à l'emploi généralisé des pompes à moteur. Or la Syrie peut théoriquement disposer de plus de 45 milliards de m<sup>3</sup>, la moitié du débit annuel du Nil et le décuple des ressources en eau de la Palestine. Le renouveau syrien semble devoir être une œuvre étatique, mais il sera lent dans une société de structure encore féodale. La thèse de M. N. M. est un ouvrage clair, solide, pondéré, rempli d'aperçus nouveaux sur le climat, l'hydrologie syriennes; il est de surcroît illustré de cartes suggestives et complété par une bibliographie à jour et un index alphabétique des noms.

H. ONDE

OELMANN, WILHELM: *Die Entwicklung der Kulturlandschaft im Stift Neuzelle*. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 52, Landshut 1950, Amt für Landeskunde, 174 Seiten, 4 Karten. Geheftet DM. 0.00.

Besonderheit und Wert dieser lokalen Kulturlandschaftsgeschichte liegen im Versuch der „kartographisch genauen“ Rekonstruktion des mittelalterlichen Zustandes eines preussischen Verwaltungsgebietes, der Stadt Fürstenberg und ihrer 34 Dörfer (Niederlausitz), in deren Zurückverfolgung bis zu den ersten anthropogenen Wandlungen der Naturlandschaft und zur Entfaltung zur modernen Acker- und Wald(Forst)landschaft im 19. Jahrhundert. Die Arbeit erwuchs aus besitzrechtlichen Studien und verrät den geschulten Historiker in der Beherrschung quellenkritischer Methoden, die zur Bewältigung des Themas unumgänglich sind. Wenn dabei auch die Karte von 1350 mit ihrem Maßstab 1:100 000 nach modernen Begriffen trotz starker Signaturendifferenzierung noch erheblich generalisiert erscheint, so muß ihr Ertrag doch als hoch bezeichnet werden. Die Studie, deren Inhalt mangels Platz nicht angedeutet werden kann, ist jedenfalls geeignet, die Kulturlandschaftsgeschichte einen wesentlichen Schritt vorwärtszutreiben. H. KONRAD

H. PASCHINGER: *Morphologische Ergebnisse einer Analyse der Höttinger Breccie bei Innsbruck*. Schlern-Schriften Nr. 75. Innsbruck 1950. Univ.-Verlag Wagner. 86 Seiten, 6 Abbildungen.

Während die über 150 bisher über die Höttinger Breccie erschienenen Arbeiten vornehmlich der Frage ihrer stratigraphischen Stellung nachgegangen sind, befaßt sich die Habilitationsarbeit des Innsbrucker Geographen erstmals systematisch mit der morphologischen Interpretation dieser und ähnlicher Ablagerungen der Karwendelgruppe. Grundlage der sorgfältigen Untersuchungen bildet eine Detailkartierung der Breccienvorkommen in 1:10 000, die durch eigene tachymetrische Aufnahmen unterstützt wird. Die bemerkenswerten Ergebnisse betreffen nicht nur die Bildungsweise der Breccie selbst, sondern ebenso sehr die Morphogenese des Karwendels während des jüngeren Pleistozäns. Ohne an dieser Stelle auf die mannigfachen Resultate der gedankenreichen Arbeit hinweisen zu können, sei doch erwähnt, daß PASCHINGER überzeugend dargetun kann, daß die Bildung der Breccien eine Folge der tektonischen Heraushebung der Inntaldecke und damit der Solsteinkette während des großen Interglazials darstellt, womit u. a. das Fehlen analoger Bildungen in andern Alpentteilen erklärt ist. Diese jungen Krustenbewegungen haben das Antlitz der Solsteinkette weitgehend beeinflußt und die gewaltige Schuttbildung veranlaßt, welche nach Ausmaß und Tempo den seitherigen Schuttanfall bei weitem übertrifft. Schon diese Andeutung mag zeigen, daß die Arbeit nicht nur wichtige Anhaltspunkte zur qualitativen und quantitativen Bewertung des Formgeschehens des Karwendels vermittelt, sondern auch methodisch neue Wege zur Erforschung der alpinen Schuttbildungen aufzeigt.

H. ANNAHEIM

POLONIUS: *Keine Angst vor Sowjet-Rußland!* Beihefte zur Geopolitik, Nr. 2, Heidelberg 1951. K. Vowinkel. 128 Seiten. Geheftet DM 3.80.

Die Schrift ist eine sehr militante Diagnose der heutigen UdSSR durch einen ehemaligen (ungenannten) Chef eines ihrer Satellitenstaaten, die versucht, den von diesem Land ausgehenden psychischen Druck auf die ganze übrige Welt aus seiner Geschichte zu deuten. Der Verfasser kennt Rußland seit seiner Jugend aus unmittelbarer Anschauung, sieht daher zweifellos vieles richtiger als alle Besucher und demzufolge kommt auch seinen sehr scharfen Urteilen erhöhte Berechtigung zu, wobei er selbst bewußt ablehnt, daß man seine Schrift wissenschaftlich nenne. In den Kapiteln „Lehren aus der Geschichte“, „Von den großen Zahlen“, „Das dritte Rom“, „Der bolschewistische Apparat“, „Dreimal Stalin“, „Psychologische Voraussetzungen und Folgerungen“, „Das Vorfeld“, „Wenn die Sowjetunion losschlägt“ und „Wenn der Westen losschlägt“ geht es ihm vor allem darum, zu zeigen, daß alle bisherigen Methoden, Rußland zu besiegen, falsch waren und demgemäß zu Niederlagen führten (während Rußland sich entsprechend immer weiter vergrößerte), daß deshalb ein neues Verhältnis zu Rußland nötig sei und daß „Rußland nur durch Rußland überwunden“ werde. Das sehr überzeugend geführte Plädoyer ist nicht nur eine scharfe Anklage der russischen Machthaber, es hält auch dem Westen einen so eindeutig-kritischen Spiegel

vor, daß die Lektüre der Schrift Lesern beider Lager und auch dem Wissenschaftler höchst angelegentlich zu empfehlen ist.

H. DIETRICH

SCHUMACHER, F.: *Die Lagerstätte der Trepca und ihre Umgebung*. 64 Seiten, 6 Abbildungen, 12 Tafeln, 2 Karten. Geb. DM 10.—. (Selbstverlag Spaichingen/Württbg.) Belgrad 1951.

Die Trepca, eine Gründung des Selection Trust, London, liegt in Makedonien, unweit Skoplje. Dieses Blei-Zinklager ist wohl die interessanteste Fundstätte des an mineralischen Bodenschätzen reichen Jugoslawiens. Mineralogisch ist es durch seine Kristalle eine der berühmtesten Mineralfundstellen der Welt. Das Trepca-Bergwerk, das 1945 in den jugoslawischen Staatsbesitz überging, hat sich seit der Gründung 1927 rasch zu einem der großen Blei-Zinkproduzenten der Erde entwickelt. Es verfügt über großartige Anlagen. Das besondere Verdienst des bekannten Verfassers ist, in diesem auch wirtschaftsgeographisch wertvollen Werk angeregt zu haben, wie die Ausbeute fürderhin vorzunehmen wäre.

W. KÜNDIG-STEINER

*Das Sowjetland*. Skizzen und Erzählungen zur aktuellen Geographie der USSR. Moskau-Leningrad 1950. 511 Seiten. 2 Tafeln. 319 Photos im Text. Russisch. Gebunden Rubel 16.

Ein populär geschriebenes propagandistisch gehaltenes Buch, an dem zahlreiche Verfasser (z. B. Michailow, Pokschischewski u. a.) mitarbeiteten. Landschaftliche Schilderungen, neue Städte, im Westen nur wenig bekannte Gegenden, Vegetation, Fauna, Eisenbahnfahrten usw. werden geschildert. Eine große Zahl, leider technisch unvollkommener Bilder von teils unbekanntem Gegenden, wie z. B. die neue Stadt Workuta illustriert den Text. Bei der jetzt nur schwer erhältlichen geographischen Literatur über die USSR ein interessantes Buch.

C. V. REGEL

STEFFEN, MAX: *Zur Morphologie des südlichen Randgebietes der Luxemburger Ardennen*. Veröffentlichungen des Geologischen Dienstes von Luxemburg, Bd. VIII, Luxemburg 1951, 46 Seiten, 3 Textfiguren, 3 Tafeln, 13 Photos.

Nach den Ergebnissen der geologischen Erforschung Luxemburgs beruht der ausgeprägte Kontrast seiner Hauptlandschaften Gutland und Oesling auf einer jungen differentiellen Heraushebung beider Gebiete. Das „Scharnier“ der Bewegung ist ihr Grenzgebiet, in welchem auch tektonische Verbiegungen um die Wende vom Tertiär und Diluvium festgestellt sind. Da der Vorgang der Verbiegung in die jüngste Zeit fällt, sollte er sich auch in der Flußstätigkeit des Gebietes auswirken. Es war deshalb eine reizvolle Aufgabe für den Geomorphologen, die geologischen Ergebnisse an Hand seiner Betrachtungsweise zu prüfen. STEFFEN untersuchte vor allem die Flußterrassen von Wark, Sauer und Our, an denen er junge, flexurartige Verbiegungen feststellte, die noch heute nicht zur Ruhe gekommen sind, und die das junge Alter der differentiellen Heraushebung von Gutland und



Oesling beweisen. Weiter bestätigte er die geologische Auffassung, daß über beide und die anschließenden Ardennen eine einheitliche Verbnungsfläche zieht, die mit der vortriadischen Abtragungsfläche zusammenhängt, aber durch die jüngsten Bewegungen zur Hochfläche wurde. So konnte durch kombinierte geologische und geomorphologische Forschung die Entwicklung der rezenten Bodenformen fixiert und zugleich eine Erklärung der Eigentümlichkeiten des heutigen Flußnetzes gegeben werden. Die vornehm mit Karten und Photos ausgestattete Arbeit ist von der Hofdruckerei Victor Bück drucktechnisch tadellos ausgeführt worden.

M. LUCIUS

TICHY, HERBERT: *Alaska, ein Paradies des Nordens*. 3. Auflage, München 1951, Wilhelm Goldmann, 276 Seiten, zahlreiche Abb., Leinen Fr. 14.50.

Das kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges erschienene Werk erlebt bereits seine dritte Auflage. — Der Verfasser hat ein halbes Jahr in Alaska gelebt und schildert in sehr anschaulicher Weise das Land, seine Bewohner und deren Leben. Alaska, die vergessene Nordwestflanke des amerikanischen Kontinents, ist außerordentlich reich an Gegensätzen: Festland und Inselwelt, umspült von warmen und kalten Meeren, mit kurzen, heißen Sommern und arktischen Wintern, ein fast unbewohntes Hinterland und sein dichter besiedeltes Küstengebiet sind seine markanten Merkmale. Erst spät ins Rampenlicht der Geschichte gerückt, ist das Land bald Brücke bald Bollwerk, und erst der Kauf Alaskas durch die USA im Jahre 1867 für 7 Mill. Dollar leitet über zum neuzeitlichen Geschehen. Meisterhaft schildert der Verfasser die Erschließung der wichtigen Rohstoffquellen. Lachsfischerei - und Konservierung, Pelztierfang, sowie der stark gewandelte Goldbergbau sind die wirtschaftlichen Eckpfeiler des reich ausgestatteten Landes. In dieser Hinsicht hat auch der zweite Weltkrieg wenig Änderungen gebracht. Aber durch den Bau des Alaska-Highway wurde das Territorium stärker mit dem Mutterland verbunden und im strategischen Luftverkehrsnetz hat es als Basis für Flüge über den Nordpol einen sehr wichtigen Platz eingenommen. Noch fehlt es an genügend Arbeitskräften und einer autarken Ernährungsbasis. Aber Alaska hat einen mächtigen und reichen Vormund, der fast seinen gesamten Außenhandel übernimmt und dem Land wohl in absehbarer Zeit die politische Gleichberechtigung schenken wird.

H. BERNHARD

TIMMERMANN, LISELOTTE: *Das Eupener Land und seine Grünlandwirtschaft*. Bonner Geographische Abhandlungen, Heft 5. Bonn 1951. 92 Seiten, 6 Abbildungen, 2 Karten. Broschiert DM 6.—.

Im Rahmen agrargeographischer Untersuchungen des Geogr. Institutes der Universität Bonn befaßt sich die Arbeit mit dem *Eupener Land*, das seit dem 1. Weltkrieg zu Belgien gehört. Dieses reizvolle Grenzland am Nordfuß des Hohen Venns mit seiner einseitigen Gras- und Weidewirtschaft und seinen lebenden Hecken mußte zu einer agrargeographischen Betrachtung

verlocken. Zunächst wird die Landnutzung des Mittelalters und der Neuzeit, als Getreidebau und Weidewirtschaft der Landschaft das Gepräge verliehen, rekonstruiert und darauf deren seitherige Entwicklung geschildert. Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die modernen Verkehrsmittel einen umfangreichen Austausch der Erzeugnisse ermöglichten, erfolgte die Umstellung auf die naturgemäßere Produktionsrichtung: die intensive Vieh- und Milchwirtschaft. Der Verfasserin, die sich bewußt auf die agrargeographischen Belangen beschränkt, ist gelungen, ein treffendes Bild von den Wandlungen in der Landnutzung und deren Auswirkungen auf die gesamte Volkswirtschaft des Untersuchungsgebietes zu entwerfen, und der Leser wird in dieser Schrift eine Fülle von Anregungen finden.

H. HOFER

*Topographische Bodensee-Wanderkarte 1:100 000*. Stuttgart 1951, Reise- und Verkehrsverlag. Mit Ortsbeschreibung und Wandervorschlägen.

Der Bodenseetourist erhält mit dieser Karte besonders für das deutsche Gebiet ein wertvolles Orientierungsmittel. Er empfängt neben klaren Orientierungen über Wanderwege, Jugendherbergen, Schiffslinien usw. auch Auskunft über Geschichte, Kunstwerke und andere Sehenswürdigkeiten der Bodenseelandschaft.

R. STÄHELI

ULLMANN, M.: *Wertvolle Kautschukpflanzen des gemäßigten Klimas*. Dargestellt auf Grund sowjetischer Forschungsarbeiten. Berlin 1951. Akademie-Verlag. 562 Seiten, 86 Figuren.

Im Laufe der systematischen Durchforschung der einheimischen Pflanzen Rußlands, stieß man vor ca. 20 Jahren im Tianschan auf einen Löwenzahn (*Taraxacum Kok-Saghyz*) und im Karatau auf eine Schwarzwurzel (*Seorzonera Tau-Saghyz*), die beide in ihren Wurzeln größere Mengen Kautschuk enthalten. Damit begann der Anbau von Kautschukpflanzen in der USSR, der eine, mit dem Beginn des Anbaus der Zuckerrübe vor mehr als 100 Jahren zu vergleichende, förmliche Umgestaltung der Landschaft vieler Teile der USSR mit sich bringt. Zehntausende von Hektar sind jetzt in der USSR mit diesen neuen Pflanzen bestellt worden. Der Verfasser gibt in vorliegendem Buch eine Darstellung aller bisher bekannten im gemäßigten Klima gedeihenden Kautschuk-, sowie der Guttapercha liefernden Pflanzen, ihrer Varietäten und ihres Anbaus. Ein Handbuch, unentbehrlich für jeden, der sich über die neuen Kautschukpflanzen des gemäßigten Klimas orientieren möchte, und das uns in eindringlicher und erschöpfender Weise Auskunft über alle damit zusammenhängenden Fragen gibt. Interessant auch für den Geographen, der an Hand dieses Buches die Entstehung und Ausbreitung neuer Kulturen studieren kann und die Möglichkeit, solche Kulturen einzuführen.

C. V. REGEL

WALDSCHMIDT, ERNST; ALSDORF, LUDWIG; SPULER, BERTOLD; STANGE, HANS, O. H. und KRESSLER OSKAR: *Geschichte Asiens*. München 1950, F. Bruckmann, 768 Seiten, 12 Karten. Leinen DM 24.—.



Wenn hier auf ein historisches Werk hingewiesen wird, so, weil ja die Geschichte bestimmenden Einfluß auf die Entwicklung der Landschaften hatte und daher bei geographischen Studien mit Recht immer wieder herangezogen wird. Ein erster Teil (S. 3—308) gilt der Geschichte Indiens. In der Darstellung des Altertums von E. WALDSCHMIDT werden zunächst die Frühgeschichte und die alten Reiche erörtert. Sie sind bedeutsam für das Werden der heutigen indischen Kultur, lassen sich doch manche ihrer Einzelzüge, wie etwa die Kasten des Hinduismus, in diese Zeit zurückverfolgen. Die Einbrüche fremder Völker, die überwiegend durch die Schicksalspforte im Nordwesten des Landes kamen, sind eingehend gezeichnet. Durch L. ALS-DORF werden dargestellt: die Geschichte des indischen Subkontinents seit der mohammedanischen Eroberung, der Einbruch des Islams, die Errichtung des Mogulreiches, dessen Glanz und schließlich Zerfall hatten Auswirkungen bis in die jüngste Vergangenheit, die zur Unabhängigkeit und Teilung Indiens führte. Die aufbauende und alle Bereiche der Kultur umfassende, öfters durch harte Rückschläge unterbrochene Tätigkeit der Europäer, vor allem natürlich der Engländer, sind eingehend erörtert. — Wenn uns auch der Raum fehlt, um näher auf die Abschnitte Mittelasiens (von B. SPULER, bis Seite 362), China (von O. H. STANGE, bis Seite 544) und Japan (von O. KRESSLER, bis Seite 714) einzugehen, so sei doch gesagt, daß es sich auch hier um anregende und leicht lesbare Darstellungen des historischen Geschehens handelt. Eine übersichtliche Zeittafel und ein Register beschließen das Werk. Schade, daß die Zahl der Karten etwas gering ist; ein Mehr hätte den Wert des im übrigen gediegenen Buches noch erhöht.

H. GUTERSOHN

WEIS, DIETER: *Die Großstadt Essen*. Bonner Geogr. Abhandlungen herausgegeben von C. Troll und F. Bartz. Heft 7, Bonn 1951, 84 Seiten, 7 Abbildungen, 6 Tafeln. Geheftet DM 6.—

Die Entwicklung Essens zur Stadt in einem heute höchst industrialisierten Gebiete der Erde stellt einerseits eine anspruchsvolle, andererseits eine dankbare Aufgabe (Landesplanung) dar. Zunächst wird von der Gründung der Stifte Essen und Werden Keimzellen im Hellweggebiet und Bergischen Land berichtet. Die anschließende Rodungstätigkeit und das Wachstum der bäuerlichen Einzelhöfe führt über Weiler und Dörfer zu Landstätten. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzt mit der Industrialisierung eine neue Periode ein. Die günstigen Beziehungen von Kohle, Eisen und Verkehrswegen führen zu einem Aufschwung, der seinesgleichen sucht. Die Entwicklung der Stadt spielt sich inmitten großer industriell bedingter Veränderungen ab: Der Kohlenabbau wandert durch das Stadtgebiet von der Ruhr nach N, Emscher und Ruhr wechseln in der Folge ihre wirtschaftlichen Funktionen, die Wege werden zu einem dichten Netz ausgebaut, und die Siedlungsentwicklung nimmt ein atemberaubendes Tempo an. Dennoch ist auch im heu-

tigen Stadtbild der Einfluß der natürlichen Faktoren nicht zu verkennen. Ein planender Blick in die infolge des Kriegsgeschehens sehr problemreiche Zukunft wäre zu begrüßen, doch hätte dies im Rahmen der vorliegenden interessanten Arbeit vielleicht zu weit geführt. F. DENZLER

Westfälische Geogr. Studien. Herausgegeben von Prof. Dr. W. MÜLLER-WILLE. Nr. 4: HERBORT WILHELMINE: *Die ländlichen Siedlungslandschaften des Kreises Wiedenbrück um 1820*. 86 Seiten, 12 Karten. Nr. 5: FRAILING, HILDE: *Die Physiotope der Lahntalung bei Laasphe*. 62 Seiten, 1 Karte. Münster (Westf.) 1950, Geogr. Institut der Universität.

Beide Arbeiten sind ebenso sachlich wie methodisch begrüßenswerte Neuerscheinungen. HERBORT entwirft das ländliche Siedlungsbild des „äußersten Osten der Münsterbucht“ zur Zeit der beginnenden Verkoppelung, wobei sie ihre Analyse in origineller Weise auf die Beurteilung der politisch-administrativen u. wirtschaftlichen Struktur ihrer Landschaft aufbaut, ohne die Naturbedingungen darüber zu vernachlässigen. Sie gelangt dadurch zu einem bemerkenswerten System von mehreren Grundriß-Größen- und Sozietätstypen (Soziolog. Typen), die miteinander in Verbindung gebracht auch wesentliche Rückschlüsse auf Alter und Entstehung erlauben. Die „Form“ erweist sich dabei identisch mit bestimmter „Funktion“ (per se, die wohl zu unterscheiden ist von der Funktion im Rahmen anderer Erscheinungen, z. B. der Umwelt) und liefert wertvolle Hinweise auf die Komplexheit der Siedlungslandschaft überhaupt. Auch FRAILINGS Studie dient dem doppelten Zweck sachlicher wie methodischer Erhellung eines bestimmten geographischen Tatbestandes: des Physiotops, d. h. „formal geschlossener Bezirke von gleicher anorganischer Konstitution“ als kleinster Einheiten der Landschaft, die nach Lage, Relief, Boden- und Wasserverhältnissen und Bonität untersucht werden. (Ob damit dem realen Phänomen Landschaft als Korrelationseffekt von mindestens litho-hydro- und atmosphärischen Erscheinungen nicht Zwang angetan wird, bleibe hier unerörtert). Die Arbeitsweise ist klar, überzeugend, die Begriffe sind sauber, die ganze Untersuchung repräsentiert eine wertvolle Grundlage zur schwebenden Landschaftsdiskussion.

A. MAURER

BODENHEIMER, F. S.; *Insects as Human Food*. The Hague 1951, Dr. W. Junk, 352 pages, 47 figures. Holländ. Gulden 10.—

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß in der Ernährung vieler exotischer Völker und namentlich der sogenannten Wildbeuter auch Insekten und deren Produkte (z. B. Honig) eine Rolle spielen. Der Verfasser erbringt den Nachweis, daß der Anteil dieser Tiergruppe an der menschlichen Alimentation besonders bei technisch primitiven Menschen viel größer ist, als man gemeinhin anzunehmen pflegt, und nicht selten geradezu lebenswichtige Bedeutung besitzt. Ein historischer Überblick und ausführliche Angaben über die Verbreitung der Entomophagie in den verschiedenen Erdteilen belegen diese Tatsachen

auf das nachdrücklichste. Auch wenn in den Übersichten noch viele Lücken klaffen — wie vom Verfasser selbst hervorgehoben wird — so wird man deshalb die erste zusammenfassende Untersuchung dieser Art doch sehr begrüßen. Sehr lesenswert sind auch die allgemeinen Kapitel des Buches, die sich vor allem mit dem — erstaunlich hohen — Nährwert der Insekten und mit ihrer großen Bedeutung als Ergänzung vorwiegender Pflanzenkost befassen, und aus denen sich übrigens einwandfrei ergibt, daß der bei einzelnen Völkern und namentlich in unseren Kulturen vorhandene Ekel vor Insekten als Nahrungsmittel keine physiologische Erscheinung darstellt, sondern kulturell bedingt, d. h. angelehrt ist.

A. BÜHLER

EGLI, ERNST: *Die neue Stadt in Landschaft und Klima*. Erlenbach-Zürich 1951, Verlag für Architektur, 156 Seiten, 99 Abbildungen und Pläne. Leinen Fr. 22.—.

Der bekannte Architekt, Professor für Städtebau an der ETH, setzt sich hier das Ziel, die Stadt neu, als „Wohnhaus einer Gemeinschaft“ zu sehen und ihre Funktion auch neu aus ihren Bindungen an Klima und Boden (den er als Landschaft bezeichnet) zu verstehen. Er betrachtet die „neue Stadt“, die „vor mehr als hundert Jahren mit Stadterweiterungen das Gleichgewicht der Besiedlung zu stören begann“, als eine erst im Werden begriffene „großkollektive“ Wohnform, deren organische Einordnung in die Landschaft deshalb unter Berücksichtigung ihrer natürlichen Entstehungsbedingungen noch durchaus möglich sei, und er versucht, nach einer einläßlichen, wenn auch wohl etwas zu vereinfachten originellen Analyse ihrer „klimatischen“ und „geomorphologischen“ Typen die Möglichkeiten der Lenkung zu wägen, um hieraus konkrete Vorschläge zu gewinnen. Am Beispiel „historischer“ Städte: Kahun, El Amarna (Ägypten), Babylon, Bagdad (Mesopotamien), Priene (Griechenland), Peking, Karlsruhe u. a. macht er evident, wie Klimate und Bodenformen (Ebene, Gehänge, Hügel, Sattel, Tal, Küste) jeweils stets zu individuellen Lebens- und damit Siedlungsformen geführt haben, deren Seinsgesetze nicht ungestraft übertreten werden dürfen, wenn pathologische Zustände (der menschlichen Gesellschaft) vermieden werden sollen. Die Resultate seiner Erörterungen ist die Feststellung, daß die Zukunft der menschlichen Siedlung in der „harmonischen“ Synthese städtischer und ländlicher Siedlung in der von ihm „Stadt-Land“ genannten Wohnform zu erblicken sei, wobei jede Landschaft „ihren eigenen schöpferischen Kräften“ vertrauen müsse, weil jede ihre eigenen Bedürfnisse, Freuden und Nöte, Menschen und deren Umwelt und darum auch ihre eigene Stadtidee habe. Die mit sehr lehrreichen Photos und einprägsamen Modellentwürfen illustrierten Gedanken verdienen zweifellos die Aufmerksamkeit auch der Geographie, weil sie deren mehr rezeptive Arbeit nicht nur auflockern, sondern zu befruchten vermögen.

O. PFISTER

FRIED, FERDINAND: *Wandlungen der Weltwirtschaft*. München 1950. Wilhelm Goldmann. 303 Seiten, 13 Karten. Leinen DM 12.50.

Der bekannte Gesellschaftskritiker entwirft in diesem, in zweiter, gestraffter Auflage erschienenen Werk einen großzügigen Aufriß des Ganges von Wirtschaft und Handel über die Erde und versucht dann die Fäden zu entwirren, die zur großen Krise der Weltwirtschaft im 20. Jahrhundert führten. In diesem Rahmen schildert er die industrielle Revolution, das wesentlich damit verbundene rapide Wachstum der Bevölkerung der Erde und die Kämpfe, die um die Erringung der Rohstoffkammern und ihre Ausbeutung ausgetragen wurden. Schließlich steigert er die Darstellung zu einem zukunftsbejahenden Ausblick auf die kommende Entwicklung der Staaten und Völker, deren lebendige Ordnung er — wohl mit Recht — allein in einer Synthese staatlicher und überstaatlicher Gemeinschaften erblickt. Das „neue Weltbild“ bestimmt der Kampf nicht nur um eine wahre Weltwirtschaft und staatliche Weltpolitik, sondern ebenso sehr um eine neue Sozialordnung — die Überwindung der europäischen und asiatischen Feudal-systeme — um eine Ordnung, deren Kennzeichen der Übergang von schrankenlos-parteilicher Freiheit zur Freiheit in der globalen international-sozialen Bindung ist. Das sehr flüssig und spannungreich geschriebene Buch darf ebenso als rücksichtslos-objektive Diagnose der Gegenwart wie als nachdenklich stimmende Prognose des Kommenden gewertet und empfohlen werden.

H. BURCKHARD

*Geographisches Taschenbuch*. Jahrbuch zur deutschen Landeskunde 1951/1952. Herausgegeben von E. MEYNER. Stuttgart 1951. Reise- und Verkehrsverlag. 487 Seiten, 6 Kartenbeilagen.

Zum dritten Mal, bedeutend nach Inhalt und Umfang erweitert, erscheint dieses Taschenbuch, das zweifellos abermals eine höchst wertvolle Gabe an Geographie und Nachbarwissenschaften darstellt. Während zeitbedingte Verhältnisse den Inhalt bisher auf Mitteleuropa beschränkten, konnten diesmal auch Übersichten über geographische Verhältnisse außerhalb (Lehrstühle und Institute Frankreichs, Großbritanniens, Irlands, Schwedens usw.) aufgenommen werden, womit das Werk mehr und mehr zu einem internationalen Vademekum des Geographen wird. Neu ist auch die Aufnahme von systematischen Berichten über einzelne Länder, z. B. die UdSSR, wobei keineswegs eine starre Systematik befolgt wird. Das ausgezeichnet ausgestattete, überaus inhaltsreiche, handliche Buch sollte auf keinem Geographentische und in keinem landeskundlichen Institute fehlen.

A. BÄRTSCHY

GURLITT, DIETRICH: *Das Bild der Erde im Luftzeitalter*. Freiburg i/Br. 1950. Badischer Verlag. 95 S. 4 Tafeln, 10 Abbildungen.

Das Büchlein entwirft auf 40 Seiten ein „Bild der Erde“ und gibt auf 35 Seiten eine kurzgefaßte „allgemeine“ Erdkunde. Es versucht zu zeigen, welche „Erschütterungen“ unser „Bild

der Erde“ durch das Fliegen, die Raketenphotographie und die Atombombe erfahren hat. Der knappe Raum reicht oft nicht zu einer überzeugenden Darstellung, so daß besonders im ersten Teil vieles pointiert und sensationell wirkt (z. B. die Behauptung, daß uns „erst heute angesichts der V-2-Aufnahme von der Erdkugel bewußt wird, daß wir bisher unsern Planeten als Zylinder erlebt“). Manch originelle Formulierung wirkt aber durchaus anregend. E. GERBER

HÖHN, R.: *Über den Jahresverlauf der absoluten und relativen Topographie im Zusammenhang mit Singularitäten, Großwetterlagen und Wetterrhythmen*. Abh. des Meteorologischen Dienstes der Deutschen Demokratischen Republik, Nr. 4, Berlin 1951, Akademie-Verlag, 39 Seiten, 3 Figuren. Geheftet DM 6.50.

Die Arbeit bestimmt für die europäischen Stationen Aberdeen, Paris, Hamburg, Warschau, Stockholm und für die Periode 1935—44 die Monats- und Tagesmittel der absoluten Topographie 500 mb und der relativen 500/1000 mb, die der Untersuchung des Jahresganges von Luftdruck und Temperatur in der Höhe zugrundegelegt sind. Es ergab sich ein völliger Gleichlauf von absoluter und relativer Topographie, d. h. der Luftdruckverlauf in 5000 m erscheint wesentlich durch die Temperaturverteilung der untern Troposphärenhälfte bedingt, wobei freilich Differenzen zwischen maritimen und kontinentalen Stationen bestehen. Die Tagesmittel ermöglichen die Festlegung gewisser Singularitäten und Zusammenhänge mit den Großwetterlagen, auf die hier lediglich verwiesen werden kann. Die Studie ist ein wertvoller Beitrag zur meteorologischen Korrelationsforschung.

H. SAUTER

JEHLICKA, JOSEF: *Quellen der Energie*. Innsbruck 1949. Universitätsverlag Wagner. 179 Seiten, 11 Figuren. Halbleinen Fr. 3.50.

Der Verfasser versucht, einen Gesamtüberblick über die Quellen der Energie auf der Erde zu bieten und behandelt nach einer physikalisch-philosophischen Einführung in das Problem Energie nacheinander den „Riesen Wind“, organische Energie, „Weltmacht Oel“, Kohle („gesammelte Sonnenkraft“), „Kraft des Wasserstoffs“, Elektrizität und Atom(kern)energie, deren Verbreitung über die Erde, Gewinnung und Verwendung er knapp aber klar und eindrücklich schildert. Wenn auch seit dem Erscheinen der Schrift bereits wieder erhebliche Wandlungen des Problems eingetreten sind und neueres Material namentlich über die Weltenergiesituation erhältlich geworden ist, bedeutet das Buch dank seiner originellen, zahlreiche interessante Ausblicke und Perspektiven gebenden Sehweise eine dankenswerte Orientierung über das unerschöpfliche Thema. Die deutlich gezeichneten Figuren, Karten und Diagramme, sind eine willkommene Bereicherung des Ganzen.

H. STAUB

LEONHARDT, KARL: *Atlas zur Weltgeschichte*. 2. Auflage. Offenburg 1951, Lehrmittel-Verlag. 37 Seiten, 75 (farbige) Karten und Pläne. Halbleinen

Wenn auch dieser Atlas sich nur bedingt einen weltgeschichtlichen nennen darf, insofern er weder zeitlich noch räumlich die Historie der „Welt“ umfaßt, vielmehr ein Bild vor allem der Entwicklung Europas (inkl. Vorderasiens) von der Eiszeit bis 1930 mit Seitenblicken auf das außereuropäische „Welt“-Geschehen bietet, ist er in diesem Rahmen sicher ein vortreffliches Hilfsmittel historischer wie geographischer Erkenntnis. Zwei Grundsätze graphischer Gestaltung prädestinieren ihn besonders dazu: das System miteinander gut vergleichbarer Kartenmaßstäbe und die Verwendung gleicher Farben für dieselben Völker und Staaten. Beide kombiniert ergeben sehr klare, deutliche und daher gut lesbare Kartenbilder, von denen Europa und Vorderer Orient in der Jungsteinzeit, Bronzezeit, Nordamerika 1750—1900, Rußland 1300—1800, die Welt um 1830, Europa 1914—18 hervorgehoben seien. Für eine kommende Neuauflage darf vielleicht angeregt werden, daß — etwa auf einem Kartenblatt — eine Serie von Weltkarten geschaffen wird, welche wenigstens übersichtsmäßig die politische (und kulturelle) Entwicklung des gesamten Erdbildes zu zeigen vermag.

H. SALZMANN

MOGEY, J. M.: *The Study of Geography*. London 1950. Oxford University Press (Geoffrey Cumberledge). 170 Seiten. 18 Illustrationen. Leinen S. 6.—

Das handliche Büchlein gibt in 7 Kapiteln (Einleitung - Hauptlandformen - Klima, Boden, Vegetation - Umwelt und Mensch - Ausbreitung des Milieus - Geographie und Politik, Geographie im Felde) einen knappen aber klaren Einblick in wesentliche Fragen der Geographie, deren Lösung anhand instruktiver Skizzen erörtert wird. Besonderer Wert wird auf die Analyse der terrestrischen Faktoren und ihre autoptische Forschung gelegt, so daß die Schrift, vor allem wohl für den englischen Studenten, vergleichsweise aber auch für den Kontinentaleuropäer, eine lehrreiche „Einweihung“ in die Geographie als Erdwissenschaft darbietet. Die knappe Literaturübersicht beschränkt sich bedauerlicherweise auf englische Schriften, so daß sich der Wunsch einstellt, der Verfasser möchte in einer künftigen Auflage dem englischen Leser doch auch die Möglichkeit geben, sich mit dem wohl keineswegs weniger wichtigen fremdsprachigen Schrifttum (etwa Frankreichs, Italiens usw.) bekannt zu machen.

H. MEYER

MUMFORD, LEWIS: *Megalopolis*. Gesicht und Seele der Groß-Stadt. Deutsch von VERONICA ENSSLEN. Wiesbaden 1951. Bauverlag. 272 Seiten, 15 Abbildungen. Karton.

Es ist erfreulich und dem Verlag sehr zu danken, daß dieses in der Originalausgabe den Titel „City Development“ führende Werk nun in deutscher Sprache erschienen ist. Von MUMFORD und GIEDION sagt man, sie hätten die Architekturkritik der Welt in der Hand; ebenso gut könnte man von ersterem betonen, daß er mit diesem Werk eine Prophetie der amerikanischen und der Stadt überhaupt und damit zugleich die Prognose der Menschheit gebe, die vor allem



auch — in der Ablehnung der Großstadt als Zeichen des Fortschrittes — Möglichkeiten zur Regeneration des sozialen Lebens im weitesten Sinne aufzeige. Sein Inhalt im einzelnen ist bekannt: es führt von der Schilderung der Mammutstadt New York mit seinem symbolischen Broadway über die rücksichtslos sezierende „Moralanalyse“ des Großstadtmilieus, der Massenproduktion und seiner gravierenden Auswirkungen im Wohnungsbau zu den Erfordernissen der Gegenwart, deren Zukunftssicherung vor allem in einer organischen Entwicklung der Familie und einer darauf aufbauenden planvollen Bevölkerungs-, Bau- und Wohnpolitik gesehen wird. „Die Zivilisation von Megalopolis, gegründet auf die Machtkultur und die Entwertung des Geistes, nähert sich nunmehr ihrem Ende. Zusammenarbeit! Vermenschlichung! . . . Das sind die Regeln, die heute sowohl für das Bauen als auch für das Leben gelten.“ Mit diesem Fazit drückt MUMFORD unzweifelhaft eine Forderung des Tages aus, eine Forderung, die alle an der Zukunft Verantwortlichen — und dazu haben sich wohl auch die Geographen zu rechnen — angeht.

H. MOSIMANN

PRATT, WALLACE, E. und GOOD, DOROTHY: *World Geography of Petroleum*. „Special Publication“ No 31 der American Geogr. Society, Princeton New Jersey 1950, 481 Seiten, 50 Karten, 11 Diagramme, 100 Bilder. Leinen \$ 7.50.

Ein grundlegendes Werk, das für den Fachmann von großer Bedeutung, für den Laien von hohem Interesse ist. Es entstand unter Mitarbeit zahlreicher prominenter amerikanischer Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete (Geographie, Geologie, Nationalökonomie usw.) und ist deshalb fachlich einwandfrei. Die vielfältigen mit dem Erdöl zusammenhängenden Probleme sind klar herausgearbeitet. Das Buch besteht aus vier Teilen. Die ersten zwei über „Erdöl im Boden“ und „Organisation der Erdölindustrie“ gelten hauptsächlich Lesern, die in den technischen Fragen der Erdölgewinnung nicht bewandert sind. Für den Fachmann bedeuten sie wertvolle Nachschlagequellen. Der wichtigste Abschnitt ist derjenige über die „Erdölregionen der Erde“. Er nimmt ungefähr  $\frac{2}{3}$  des Werkes ein und gibt in 16 Kapiteln eine regionale Übersicht, die außer geschichtlichen, geologischen, topographischen, klimatischen und wirtschaftsgeographischen Tatsachen auch den Einfluß der Erdölindustrie auf die Wirtschaftsstruktur der einzelnen Länder berücksichtigt. Die zwei Kapitel über das „Erdöl in den Polargebieten“ (14) und „auf den kontinentalen Schelfzonen“ (15) dürften noch nicht in dieser ausführlichen Art behandelt worden sein. Der vierte in 5 Kapitel geteilte Abschnitt handelt unter besonderer Berücksichtigung des zweiten Weltkrieges und der Probleme des Transports von den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Erdöls. Hier kommt auch die dominierende Stellung der USA auf dem Erdölmarkt am besten zum Ausdruck. Für den Geographen ist dieses Buch auch dank seiner einwandfreien Karten, Diagramme und gut gewählten

Aufnahmen von großem Wert. Ich betrachte es als eine der bedeutendsten Publikationen zur Geographie des Erdöls. T. BRUNNSCHWEILER-PETERSON

STAUB, WALTER: *Allgemeine Wirtschafts- und Handelsgeographie*. Reinhardts Grundrisse (Naturwissenschaften). Basel 1951. Ernst Reinhardt Verlag AG., 338 Seiten, 49 Abbildungen. Kart. Fr. 8.80, Leinen Fr. 11.—.

Dieses Buch in handlichem Format kommt dem Bedürfnis nach einem auf neuestem Zahlenmaterial aufgebauten, eine Übersicht über die wirtschaftsgeographischen Tatsachen bietenden Werk in deutscher Sprache entgegen. Es ist ausgestattet mit vielen Kärtchen, Diagrammen und im Text eingefügten Tabellen, deren größere besser in einem Anhang vereinigt worden wären und empfiehlt sich als Lehrbuch und Nachschlagewerk für Lehrer, Studenten und Wirtschaftspraktiker. Mit seinen 3 Teilen: I. Energieträger und mineralische Rohstoffe, II. Wald, Fischerei, Ackerbauggebiete, III. Die natürlichen Grundlagen von Staat, Handel und Verkehr, ist es im wesentlichen eine Produktionsgeographie herkömmlicher Art nach Wirtschaftszweigen, doch mit Voranstellung der Energiewirtschaft, Berücksichtigung von Wirtschaftszonen und stellenweise eingeflochtener Behandlung wirtschaftsgeographischer Probleme. Für eine Neuauflage wünschenswert wären einige Umstellungen im Text, schärfere Auseinanderhaltung bestimmter Begriffe, wie z. B. Hackbau (mit den regionalen verschiedenen Geräten), Gartenbau und Pflugackerbau, und Eliminierung von Unstimmigkeiten in der Schreibweise und besonders auf warenkundlichem und technologischem Gebiet.

O. WIDMER

WAGEMANN, ERNST: *Narrenspiegel der Statistik*. Die Umriss eines statistischen Weltbildes. 3. neu bearbeitete Auflage. Bern 1950, A. Francke AG. 253 Seiten, 35 Graphika. Leinen Fr. 13.—.

Dieses Werk mit ironischem Titel und „tief-ernstem“ Inhalt ist für den Erdkundler weitesten Sinnes nicht nur deshalb von besonderem Interesse, weil es ihn auf die zahlreichen Fehlerquellen statistischer Forschung — die er nicht selten zu übersehen geneigt ist — aufmerksam macht, weil es eine Fülle geradezu geographischen und wirtschaftsgeographischen Materials enthält (Demographische Zusammenhänge, Weltmarktprobleme, Wirtschaftsgebiete usw.) und weil es die Methoden der Statistik just im Blick auf wirtschaftsgeographische Korrelationen zur Darstellung bringt, sondern vor allem, weil es ihm durch seine umfassende kritische Sicht von der Statistik auf die konkreten Wissenschaften überhaupt quellenkritische Forschung schlechthin lehrt, und ihm Vergleiche mit andern Disziplinen ermöglicht, die er sonst nur durch mühsame Einzeluntersuchung zu gewinnen vermag. Ein Hinweis auf den wesentlichen Inhalt des Buches vermag seinen Wert natürlich kaum anzudeuten: Es führt von Betrachtungen über die Entstehung der Zahl, über „Kunst und Kummer (richtigen) Zählens“, „Wege und Irrwege des statistischen Vergleichs“, „Verfahren und Verfahrenes der



Schätzung“ bis hin zu den Methoden der „Wirtschaftsprognose“ (die ja im wesentlichen auch Anhaltspunkte der Landschaftsprognose vermitteln) und zur Betrachtung der Statistik als „Weltbild formende Wissenschaft“. In diesem Rahmen wird aber über zahlreiche Detailfragen wie „Bildung und Mißbildung sozialstatistischer und naturstatistischer Massen“. Mittelwerte, „Kunstgriffe und Mißgriffe bei Gliederung und Verknüpfung statistischer Massen“, Streuung, Inklusion, Generalisierung, Substitution, Korrelation usw. gehandelt, über Punkte also, die auch in allen Zweigen der Geographie erhebliche Probleme schaffen. Was dem Jünger dieser Disziplin in diesem Gesamtzusammenhang aber wohl am meisten sagen dürfte, ist der entschiedene Hinweis darauf, daß auch die Statistik (wie jede Wissenschaft) niemals sich vermessen darf, zu behaupten eine „Tatsache beweisen zu können“. Nicht zuletzt dieser Punkt ist es, der das Buch über seinen Fachwert hinaus zum Vademekum alles wissenschaftlichen Denkens macht. E. MÜLLER

WAGEMANN, ERNST: *Berühmte Denkfehler der Nationalökonomie*. Bern 1951. A. Francke AG. 272 Seiten. Leinen Fr. 15.10.

Mit diesem „kritischen Repetitorium“ wirtschaftswissenschaftlicher Denkfehler, die „Schule gemacht haben“ versucht der bekannte deutsche Sozialökonom „ein System der Unlogik“ in der ökonomischen Wissenschaft zu schaffen, um — als Gegenstück zu seinem Narrenspiegel der Statistik — damit dem Fortschritt seiner Disziplin zu dienen, weil nach seiner Ansicht „die Schau böser Beispiele“, weit mehr zum Studium reize, als nüchterne didaktische Arbeit. „Welch mächtige Kräfte spannen wir ein, wenn wir die Schadenfreude, das arrogante Besserwissen, den Sarkasmus und alle möglichen anderen Untugenden in den Dienst der guten Sache stellen!“ Ob man dieser Meinung nun zustimmt oder nicht, wird doch gerade im vorliegenden Buch außerordentlich klar und deutlich, wie nützlich jedenfalls und zwar nicht nur für die Nationalökonomie sondern für alle Forschungsgebiete das Vorgehen WAGEMANN'S ist, zumal sein Sarkasmus nie persönliche Formen annimmt, sondern durchwegs im Rahmen vornehmen Waffenganges bleibt. In Kürze betrachtet behandelt WAGEMANN in drei Büchern und sechszehn Kapiteln die Perspektiven der Wert- und Geldlehre (das „Sündenregister des individualistischen Denkens“), der ökonomischen Prinzipien (Sünden des Monismus anhand des Kapitalismus und seiner Antipoden und Epigonen) und der wirtschaftspolitischen Probleme und Faktoren (Sünden des absolutistischen Denkens), in deren Rahmen ein sehr inhaltsreiches, detailliertes Gesamtbild der ökonomischen Wissenschaft mit zahlreichen Streiflichtern auf Nachbargebiete (regionale Wirtschaftsgeographie: Wirtschaftscharakter Ostasiens, Kulturstufenlehre, Standortlehre: Thünensche Kreise usw.) geboten wird, welch letztere vor allem das Buch weit über das engere Fach hinaus zur anregenden Lektüre machen. Das sehr flüssig, ja spannend geschriebene, humorgewürzte Buch

kann deshalb auch dem Geographen angelegentlich empfohlen werden. H. ZOLLINGER

WISSMANN, HERMANN v.: *Über seitliche Erosion. Beiträge zu ihrer Beobachtung, Theorie und Systematik im Gesamthaushalt fluvialer Formenbildung*. Colloquium Geographicum Bd. 1, Bonn 1951, 71 Seiten, 15 Abbildungen, 2 Tafeln.

Die Untersuchung knüpft an den Satz von CLOOS: „Die ganze Landschaft ist nichts als der augenblickliche Stand eines ruhelosen Kampfes der Berge mit der gegen sie vorrückenden Fläche“, der einen weltweiten Vorgang umschreibt: Was in den Bergen ausgeräumt wird, wird rund um sie abgelagert, dringt als Fußebene in sie vor. WISSMANN bemüht sich um eine eindeutige Terminologie zur Schilderung dieses Vorganges. Er beschreibt, wie zwischen der Untergrenze der Tiefenabtragung und der Obergrenze des Aufschüttens eine nur leicht durch einen Schutt- und Lehmschleier überdeckte Felsplattform entsteht, und wie diese und die Aufschüttungsebene durch aktive seitliche Erosion vergrößert werden, so daß ausgedehnte ebene Fußflächen entstehen können. Das Beobachtungsmaterial entstammt vorwiegend ariden Gebieten. Die Übertragung der Ergebnisse auf andere Gebiete wird einige Modifikationen erfordern, so daß wir mit Interesse auf die Arbeit über quartäre Terrassensysteme warten, die der Verfasser ankündigt. Wer sich mit Aufschüttungs- und Talbodenproblemen beschäftigt, wird diese Arbeit mit Gewinn lesen.

E. GERBER

WOOLDRIDGE, S. W. and EAST, W. G.: *The Spirit and Purpose of Geography*. London 1951. Hutchinson's University Library. 176 Seiten, 10 Figuren. Leinen \$ 7.60.

Als Motto dient diesem ausgezeichneten Büchlein ein Wort des Kosmographen O. HEYLYN (17. Jh.) „Geography is better than Divinity“, aus dem die Einstellung der bekannten Autoren zur Disziplin klar wird. Sie versuchen, deren „Geist“ und „Sinn“ mit begeisternden Worten lebendig zu machen, indem sie darlegen, daß die Geographie, das „eye for country“, das „landschaftliche Auge“, zu schulen habe. Damit befinden sie sich gewiß in Übereinstimmung mit der überwiegenden Geographenschaft. Wenn sie dabei auch die Teilgebiete in traditioneller Weise vortragen, d. h. eine Gliederung des Stoffes in physikalische, biologische, historische, ökonomische, politische und regionale Geographie vornehmen und wohl die sog. allgemeine Geographie — die sie offenbar dualistisch als Lehre von der Gesamterde (d. h. im Grunde als regionale Geographie) und als systematische Betrachtungsweise auffassen (ist denn die Länderkunde unsystematisch?) — etwas problematisch kennzeichnen, so ist doch die Gesamtkonzeption eine sehr erfreuliche. Denn sie betont ausdrücklich die Notwendigkeit gleichmäßiger Berücksichtigung natur- und kulturlandschaftlicher Momente, wodurch das Buch Schrittmacher echter „ganzheitlicher“ Landschaftserfassung wird. In summa eine Einführung ins Wesen der Geographie, der man nur freudig zustimmen kann. E. WINKLER







Leere Seite  
Blank page  
Page vide